Nr. 11. — 1902.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 14. Januar.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

setzte am Sonnabend die Etatsdebatte fort und brachte als neuen Punkt den viel erörterten „Fall Spahn“ zur Besprechung und zwar war es der zweite Etatredner der nationalliberalen Partei, der Abg. Sattler, der ihn berührte und damit dem Staatssekretär für Elsaß-Lothringen v. Köller zu einer eingehenden Beleuchtung der Angelegenheit den erwünschten Anlaß gab. Der nationalliberale Redner hatte an die Bildung der neuen Geschichtsprofessur in Straßburg mit katholischer Besetzung Befürchtungen für die Unabhängigkeit der Geschichtswissenschaft von konfessionell-kirchlichen Einflüssen und Rücksichten geknüpft. Die sachliche Darlegung des Herrn v. Köller wird das Uebertriebene derartiger Befürchtungen auch den Kreisen, die sich dadurch in eine gewisse Eregung haben versetzen lassen, hoffentlich zum Bewußtsein bringen. Es handelt sich lediglich um die Erfüllung eines vom Landesausschusse seit Jahren kundgegebenen Wunsches, um eine Maßregel, zu der das Statut der Straßburger Universität die Reichsregierung zweifellos berechtigte und die einem auf anderen Hochschulen ohne jedes Bedenken von jeher bestehenden Zustande entspricht, der beispielsweise in Breslau auf Grund einstimmigen Beschlusses der philosophischen Fakultät im Jahre 1886 aufrecht erhalten worden ist. Von Interesse war namentlich die Mittheilung des Herrn Staatssekretärs, daß die Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät an der Universität Straßburg bereits bei deren Begründung in Aussicht genommen war und daß die Ausführung des Planes nunmehr im Bereiche der Möglichkeit liegt. Eine erregte Tonart brachte hiernach der Abg. Bebel in die Verhandlung, der das Hunnenthema unentwegt weiter traktirte, als ob niemals der Schwindel der Hunnenbriefe gerichtlich entlarvt worden wäre. Es lag durchaus auf der gleichen Linie, daß er sich auch des Herrn Chamberlain gegen die deutsche Armee annahm. Was die nächsten parlamentarischen Fragen anlangt, so kündigte er unumwunden die rücksichtsloseste Obstruktion gegenüber dem Zolltarif an, wogegen der Abg. Oertel bereits die gleiche Rücksichtslosigkeit in der Abwehr der Obstruktion empfohlen hat. Der Abgeordnete Sattler bemerkte heute dazu nicht unrichtig, daß dies zu den Dingen gehöre, an die man denke, von denen man aber nicht sprechen sollte. Gegenüber den Bebel'schen Angriffen auf die auswärtige Politik, die Wirthschaftspolitik und das deutsche Heer nahm zunächst der Reichskanzler Graf v. Bülow das Wort. Nachdem er den sozialdemokratischen Redner, der, wie gewöhnlich, das Roß der Weltpolitik getummelt hatte, um die Wirthschaftspolitik der Regierung zu bekämpfen, in dieser seiner Pose der verdienten Heiterkeit übergeben hatte, wandte er sich gegen die Behauptung, daß Deutschland von den übrigen Dreibundmächten mit Mißtrauen betrachtet werde. Er könne — nicht als „Diplomat“, sondern mit vollster Offenheit versichern, daß bei den beiden Verbündeten ein solches Mißtrauen nicht bestehe. Am Freitag habe er die Freude gehabt, durch ein Telegramm des römischen Botschafters zu erfahren, daß der italienische Ministerpräsident, sein verehrter Freund, erklärt habe, er unterschreibe jedes Wort, das er, der Reichskanzler, über die auswärtige Politik gesagt habe. Die Wiener Presse beweise, daß seine Ausführungen dort ungefähr in derselben Weise beurtheilt werden. Was die Chinapolitik anlange, so sei Deutschland aus der Unternehmung mit Ehren hervorgegangen; das seiner Zeit den Botschaftern übermittelte Programm sei in allen wesentlichen Punkten durchgeführt, und die Haltung der deutschen Truppen sei durch Bravour und Humanität ausgezeichnet gewesen. Trotz der pessimistischen Voraussagen des Bischofs Anzer sei doch so viel erreicht, daß zu hoffen sei, die Erschließung Chinas für die europäische Kultur werde von jetzt an ohne weitere ernstliche Störungen sich vollziehen. Die Angriffe, die gegen die Haltung des deutschen Heeres im französischen Kriege heute aus deutschem Munde gefallen seien, überlasse er dem Urtheile des Hauses und des deutschen Volkes. Namentlich diese letzte Erklärung begleitete lebhafte Zustimmung. Auf das Thema der Hunnenbriefe ging hiernach der Kriegsminister v. Goßler näher ein, und er belegte die Art, wie diese verleumderischen Briefe fabrizirt worden sind, mit aktenmäßigen Thatsachen. Der Abg. Bebel zog sich schließlich darauf zurück, daß er nicht die Wahrheit des Inhalts, sondern nur die Echtheit der Briefe behauptet habe. Was die Angelegenheit der mitgeführten astronomischen Instrumente anlangt, so stellte der Kriegsminister fest, daß sie auf Befehl des Feldmarschalls als Staatseigenthum zur Deckung der Kriegskosten mit Beschlag belegt und nach Deutschland erst überführt worden sind, als von französischer Seite der Antrag gestellt wurde, die aus Paris stammenden Instrumente dorthin mitnehmen zu dürfen. Schließlich legte der Minister zur Angelegenheit des Hauptmanns von Feilitzsch die aktenmäßigen Nachweise vor, aus denen hervorgeht, daß es sich um einen hervorragend tüchtigen Offizier handelt, dessen Bestrafung auf verhältnißmäßig geringfügige Verstöße zurückzuführen ist. Der baierische Militärbevollmächtigte Generalmajor v. Endres trat dem bei. Die Berathung wird heute fortgesetzt.

Politische Reden

sind gestern in mehreren Städten Frankreichs gehalten worden. In Saint-Etienne hielt Ministerpräsident Waldeck-Rousseau eine solche auf einem ihm zu Ehren von der Geographischen Gesellschaft gegebenen Festmahl, in welcher er darlegte, in welcher Weise die koloniale Ausdehnung Frankreichs Fortschritte gemacht habe. Waldeck-Rousseau zeigte, daß der Kolonialbesitz Frankreichs, welcher 1871 800 000 Quadratkilometer nicht überstieg, im Jahre 1900 mehr als 10 Millionen Quadratkilometer betrug, ungerechnet Algier und Tunis. Der Werth der Einfuhr, welcher sich 1871 auf 222 Millionen belief, habe im Jahre 1900 mehr als 780 Millionen betragen. Redner legt sodann dar, welchen Fortschritt die Kolonisation in Madagaskar gemacht habe und verliest einen Brief Galliénis, in welchem mitgetheilt wird, daß bei der Enthüllung eines Denkmals in Madagaskar die englischen Schulen unter Führung ihrer englischen Lehrer an dem Denkmal vorübergezogen seien und Widmungen ausschließlich in französischer Sprache niedergelegt hätten. Zur Zeit hätten alle englischen Schulen und Missionen französische Lehrer. Diese Ergebnisse seien einer sorgfältigen und durchdachten Politik zu verdanken und müßten Vertrauen einflößen. Zum Schluß trank der Ministerpräsident auf das Wohl der französischen Forscher und Ansiedler. — In Remiremont wohnte Meline einer öffentlichen Versammlung bei, in welcher er eine Organisation der gemäßigten republikanischen Partei, die zur Zeit zersplittert sei, empfahl. Meline erklärte, er sei Anhänger des sozialen Fortschritts, welcher jedoch mit der Freiheit der Arbeit und dem Einvernehmen mit den Arbeitgebern verbunden sein müsse. Meline verurtheilt den Kollektivismus und tadelt den Eintritt Millerands in das Ministerium. Zum Schluß richtet Redner an alle guten Bürger die Aufforderung, sich zu vereinigen, um der Politik eine Richtung zu geben, welche mit der großen Mehrheit der Bevölkerung in Uebereinstimmung sei. — In St. Etienne wohnten gestern die Minister der Einweihung des Standbildes Francis Garniers bei, des ersten Erforschers von Tonking, welcher bei der Eroberung Tonkings bei Hanoi getödtet wurde. Bei der Feier hielten der Marineminister de Lanessan, der Minister für Kolonien, Decrais, und der Vertreter Delcassés, Harmand, Ansprachen.

Stark verschnupft

zeigen sich die Engländer über die Angriffe gegen Chamberlain im deutschen Reichstag. So schreibt die „Times“: „Selten, wenn überhaupt jemals, ist eine fremde Nation in einem fremden Parlament so grob beleidigt worden, niemals, so weit unsere Erinnerung reicht, hat die Beleidigung von dem Vertreter einer befreundeten Macht, mit der er angeblich gute Beziehungen aufrechtzuerhalten wünscht, einen solchen milden Verweis gefunden wie den, welchen Bülow über Liebermann zu verhängen für gut befand. Alles, was der Reichskanzler als höchster Vertreter des Herrschers, der selber Feldmarschall der britischen Armee ist und der dem Oberbefehlshaber der britischen Armee den höchsten preußischen Orden verlieh, zu sagen hatte, war, daß in dieser Armee, die aus Dieben und Räubern bestehen soll, Männer sind, die zu sterben verstehen. Was wir von dem Minister eines befreundeten Staates zu erwarten berechtigt sind, ist die bestimmte Zurückweisung der in seiner Gegenwart gemachten verleumderischen Angaben betreffs der britischen Soldaten. Die britische Geduld und Langmuth werden erschöpft werden, wenn Graf Bülow sich einbildet, daß er um die Freundschaft Englands buhlen (?), gleichzeitig aber die Uniform des Königs, die Uniform, in welcher unsere Freunde und Verwandten gegenwärtig ehrenvoll in Südafrika kämpfen, dazu benutzen kann, seinen parlamentarischen Fuß darauf abzuwischen.“ Die „St. James Gaz.“ stimmt mit der „Times“ darin überein, daß Graf Bülow der britischen Nation eine größere Genugthuung schulde, als er ihr in der Antwort auf die Angriffe Liebermanns gegeben habe. Es stehe in seiner Macht, ein Wort zu sprechen, welches den bedauerlichen Zwischenfall erledigen würde. Die „Westminster Gaz.“ erklärt sich befriedigt mit Bülows Worten; er habe eine schwierige Rolle zu spielen; hoffentlich würden beide Länder jetzt einsehen, wie sehr es in ihrem gegenseitigen Interesse liege, friedliche und freundliche Beziehungen zu pflegen. Der „Globe“ sagt, es sei ein trauriges Schauspiel, zu sehen, wie die deutsche Nation, die sich den ersten Platz in der Wissenschaft und Philosophie zuspreche, ohne Nachdenken und Erkundigungen den erbärmlichsten Verleumdungen der britischen Armee und britischer Staatsmänner Glauben schenke. In Zuschriften an die „St James Gazette“ wird vorgeschlagen, die deutschen Waaren zu boykottiren, bis die deutsche Presse und das deutsche Volk rücksichtsvoller geworden seien.

Inzwischen hat auch Chamberlain nochmals das Wort genommen, er hielt am Sonnabend in Birmingham bei einem Diner der Silberschmiede und Juweliere eine Rede, um die Angriffe im deutschen Reichstage zu erwidern. Die wesentlichsten Stellen derselben lauten: Die Animosität des Auslands gegen Großbritannien wird meiner unbedachten Redeweise zugeschrieben. Ich nehme nichts zurück, modifizire nichts und habe nichts zu rechtfertigen. Kein englischer Minister hat jemals seinem Lande treu gedient und sich zugleich im Auslande der Popularität erfreut. Man muß der Kritik des Auslandes schon etwas zu Gute halten, ich will aber nicht dem Beispiel folgen, welches mir vom Ausland aufgegeben wird. Ich will keinem auswärtigen Minister Lehren ertheilen, noch irgend welche aus dessen Händen entgegennehmen. Ich bin einzig meinem Souverain und meinen Landsleuten verantwortlich. Aber ich bin bereit, mich der Kritik zu stellen, welche hier im Lande geübt und hier zum Export fabrizirt wird (Heiterkeit, Beifall), von den Freunden eines jeden Landes, blos nicht des eigenen. Ich frage Sie, wie kann es einigen Worten, die ich vor einigen Wochen in einer Rede geäußert, zugeschrieben werden, daß Monate lang, daß Jahre hindurch schon vom Beginn des Krieges an die Auslands-Presse von Beschimpfungen unseres Landes strotzt. Wie kann ich dafür verantwortlich gemacht werden, daß ich verurtheilte, was auch Sir Edward Grey gemeine schmutzige Lügen genannt hat, was auch Rosebery als schmähliche und abscheuliche Entstellungen bezeichnet hat, welche im Auslande ausgesprengt wurden ohne ein Wort des Protestes, ohne die geringste Einmischung der verantwortlichen Behörden. Nein, meine Gegner müssen einen anderen Sündenbock finden, sie müssen weiter zurück Ausschau halten nach jenem Gefühl der Feindseligkeit, das, wie ich glaube, wir nicht verdient haben, das aber seit etwas mehr oder weniger als hundert Jahren existirt und stets zum Vorschein kommt, wenn wir uns in irgend einer Schwierigkeit befinden, das uns aber bisher noch nicht ernstlich geschadet hat. Die gegenwärtige Regierung hat mehr gethan als das, noch etwas Wichtigeres, als das Wohlwollen der fremden Nationen für uns bedeutet, wenngleich ich dessen Werth damit nicht herabsetzen will. Was mehr Werth hat, das ist die Zuneigung und das Vertrauen unserer Verwandten jenseits der Meere. Trotz der schweren Verluste hat der Krieg dazu gedient, zu zeigen, daß, wenn wir wieder einmal zu kämpfen haben um unsere Existenz gegen eine Welt in Waffen, wie schon einmal, daß wir dann nicht allein stehen werden. Es kann kaum ein Opfer zu groß erscheinen, für das Ergebniß, daß wir uns zur Höhe eines Imperiums erheben können, das nicht an die Grenzen des Vereinigten Königreichs gebunden ist, sondern jeden Mann britischer Rasse in jedem Theil der Erdkugel umfaßt. Das ist der Imperialismus, um dessen Willen ich von jedem patriotischen Briten Unterstützung verlange. Irgend eine andere Armee mit der englischen in Vergleich zu stellen (bemerkte schließlich der Redner, indem er auf die Beschimpfungen der englischen Soldaten zu sprechen kam), ist das höchste Kompliment, das England zu vergeben hat. England ist stolz auf ihren heroischen Muth und ihre unerschütterliche Humanität.

Der Burenkrieg.

In London herrschte gestern Morgen große Freude, hervorgebracht durch die Gerüchte, welche die Gefangennahme Dewets meldeten. Die Freude war aber nur von kurzer Dauer, da bald bei dem Kriegsamt Depeschen Kitcheners eintrafen, welche die Gerüchte in keiner Weise bestätigten. Im Gegentheil, es trafen Nachrichten aus Pretoria ein, nach denen sich Dewet nach dem Süden gewandt hat, augenscheinlich in der Absicht, in die Kapkolonie vorzudringen. Nach einer weiteren Depesche aus Pretoria überraschte am Sonnabend Oberst Wingh 20 Meilen nordwestlich von Ermelo ein Burenlager und machte 42 Gefangene, unter denen sich Major Wolmarans, Kapitän Wolmarans und Leutnant Malan, alle drei von der Staatsartillerie, befinden. — In Paris hielt am Sonnabend Abend der frühere Adjutant des Burenführers Botha, Sandberg, einen Vortrag über den südafrikanischen Krieg. Der Redner, welcher in voller Kriegsrüstung erschien, erntete großen Beifall. Man bewarf ihn mit Blumen unter fortgesetzten Hochrufen auf Krüger und Transvaal. Der Akademiker Mounet Sully verlas verschiedene Gedichte von Viktor Hugo und Rostand, ebenso verlas ein anderer Redner ein auf den Krieg bezügliches Gedicht, welches lebhaften Beifall fand. Die Versammlung trennte sich unter Absingung der Burenhymne und der Marseillaise.

Juden und Nichtjuden.

Einen sehr interessanten Vortrag über „Sterblichkeit und Krankheiten bei Juden und Nichtjuden“ hielt dieser Tage Herr Dr. Hoppe im „Verein für jüdische Geschichte und Literatur“ in Königsberg. Der Vortrag gründete sich im Wesentlichen auf die Erfahrungen, die Referent in seiner langjährigen nervenärztlichen Praxis erworben hat, und deckt sich zum Theil mit einem Aufsatz, der vor einiger Zeit aus seiner Feder in der „Medizinischen Wochenschrift“ erschienen. Die Thatsache, daß das Judenthum sich durch Jahrtausende fast unverändert erhalten, stehe fast ohne Analogon in der Geschichte da. Die Lebenskraft des Judenthums trete denn auch in einer wesentlich geringeren Sterblichkeit und Krankheitsneigung in die Erscheinung. An der Hand eines ganz außerordentlich umfangreichen statistischen Materials wies Redner nach, daß die Mortalität bei Juden oft bis 50 Prozent geringer sei als bei Nichtjuden. Die durchschnittliche Lebensdauer ist demgemäß z. B. für Franfurt a. M. bei den Nichtjuden auf 37 Jahre, bei den Juden auf 48¾ Jahre berechnet. Die geringere Morbidität der Juden hat sich namentlich auch stets bei Epidemien gezeigt, und die Thatsache, daß sie unter der Pest und der Cholera wenig oder gar nicht zu leiden hatten, hat im Mittelalter jenes bekannte und folgenschwere Märchen von den Brunnenvergiftungen gezeitigt. Ebenso ist die Disposition der Juden zu Tuberkulose schwächer. Dagegen muß die Erscheinung auffallen, daß die Juden prozentualiter erheblich mehr zu Nerven- und Geisteskrankheiten inkliniren als die Nichtjuden, und das gleiche ist gegenüber Blindheit, Kurzsichtigkeit u. s. w. der Fall. Die seltene Erscheinung der männlichen Hysterie ist bisher fast ausschließlich bei Juden, speziell russischen Juden, festgestellt, wogegen Epilepsie und Paralyse wieder unter den Juden verhältnißmäßig seltener vorkommen als bei Christen. Die geringere Krankheitsneigung und Sterblichkeit, namentlich auch Kindersterblichkeit, bei den Juden erklärt der Vortragende nicht etwa, wie von anderer Seite vielfach behauptet wurde, aus der größeren Wohlhabenheit der Juden (dagegen spricht vor allem, daß die gleichen Erscheinungen auch bei den unter den ungünstigsten sozialen und hygienischen Verhältnissen lebenden russischen und polnischen Juden beobachtet wurden), als vielmehr aus der historischen Thatsache, daß die Juden von heute ein Produkt jahrhundertelanger „Auslese“ darstellen, die unsägliche Leiden überstanden haben, und ferner aus der notorischen Mäßigkeit der Juden und ihrem innigeren Familienleben, wodurch die großen, in ihren Wirkungen unberechenbaren Volksseuchen des Alkoholismus und der Syphilis aus ihren Reihen gebannt sind, während andererseits eine sorgfältigere Kinderpflege dadurch gewährleistet wird. Die größere Neigung zu den sogenannten „degenerativen“ Störungen des Nervensystems leitet Referent hier einmal aus den Verfolgungen, die das Judenthum zu erdulden gehabt, dann aus der intensiven geistigen Inanspruchnahme, aus dem Stadtleben, zu dem durch die äußeren Umstände die Juden fortgesetzt gezwungen wurden, und aus der Inzucht, alles Momente, deren Beseitigung oder Beschränkung der Redner in der heutigen Zeit für möglich und nothwendig hält.

Aus dem Reiche.

Mit Genehmigung des Kaisers hat der Kronprinz das Protektorat über den neunten internationalen Binnenschifffahrts-Kongreß übernommen, der vom 29. Juni bis 6. Juli 1902 in Düsseldorf tagen wird. — In Kiel fand am Sonnabend Nachmittag die feierliche Ueberführung der bei der Vertheidigung der deutschen Gesandtschaft in Peking eroberten chinesischen Fahne statt. Graf v. Soden führte die Fahnenkompagnie und übergab die Trophäe dem Admiral v. Köster, welcher sie im Namen des Kaisers an den Inspekteur des Bildungswesens der Marine Vizeadmiral von Arnim zur Ueberweisung an das Marinemuseum übergab. Der Feier wohnten u. A. der Inspekteur der Marine-Infanterie Generalmajor v. Höpfner, Generalleutnant Frhr. v. Maltzahn sowie zahlreiche Offiziere und Deputationen der Schiffe und Truppentheile bei. — In Pforzheim war bekanntlich der frühere sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Opificius wegen Untreue zu drei Monaten Gefängniß und zum Verluste seines Mandats verurtheilt worden. Jetzt wird gemeldet, daß ihm die Verbüßung auf dem Wege der bedingten Begnadigung erlassen worden sei, wenn er auf die Verpflichtung eingehe, während 5 Jahren kein öffentliches Amt zu übernehmen. Opificius ist diese Verpflichtung eingegangen, zum großen Staunen der sozialdemokratischen Presse. — Der Berliner Rathskeller soll auf Kosten der Stadt, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung, gründlich renovirt und ausgeschmückt werden. Die Kosten sind mit 26 000 Mark veranschlagt. Die jetzige Pacht beträgt 44 000 Mark. Die Beleuchtung ist in dieser Summe nicht einbegriffen. Die letzte Renovirung des Kellers fand vor 15 Jahren statt und kostete 19 000 Mark. Eine Einstellung des Geschäftsbetriebes soll diesmal vermieden werden. — Der erste Kongreß der

---

Die Macht des Geldes.

Kriminal-Roman von Arthur Eugen Simson.

[38] [Nachdruck verboten.]

„Komödie! Theodore Hallstädt, dieser Backfisch, hats verstanden, Dich zu überlisten; es ist alles gelogen, man hat uns in der niederträchtigsten Weise hinters Licht geführt. Varnay gab sich hier den Anschein, als kenne er Hallstädts nicht,“ fuhr Gruner in aufgeregtem Tone fort; „er schien ihre Bekanntschaft nicht einmal zu wünschen, und doch war er heimlich mit ihnen verbündet; er war ihr Berather, und in seinem Hirn ist die Komödie ausgearbeitet worden, mit der wir getäuscht werden sollten.“

„Du gehst zu weit —“

„Ich weiß wie weit ich gehen darf! Wir haben uns von diesem schlauen Advokaten betrügen lassen, und Du willst das noch immer nicht einsehen?“

Elisabeth schüttelte ärgerlich das Haupt.

„Ich kann das nicht glauben,“ sagte sie; „Gustav Varnay war immer eine offenherzige Natur, die Kunst der Verstellung und der Heuchelei hat er nie gekannt. Und mir darfst Du doch auch einen scharfen Blick zutrauen —“

„Ich habs gethan, jetzt aber thue ich es nicht mehr, seitdem Fräulein Hallstädt —“

„Wie hier die Dinge liegen, weiß ich auch nicht,“ unterbrach ihn die junge Frau ärgerlich; „man macht Dir den Vorwurf, Du habest Dich roh benommen und das Mädchen insultirt. Hagen habe es —“

„Das hat auch der Advokat Dir erzählt?“

„Jawohl. Hallstädt und Hagen sind hier; bist Du mit ihnen nicht zusammengetroffen?“

„Nein; ich werde sie nicht aufsuchen.“

„Das beweist, daß Du Dich schuldig fühlst!“

„Das beweist nur, daß ich kein Raufbold bin und daß mir die Sache überhaupt gleichgiltig ist,“ sagte Gruner achselzuckend. „Und treffe ich Varnay noch einmal in diesem Hause, dann werde ich ihm mit dürren Worten die Thüre zeigen.“

„Das wirst Du nicht thun!“

„Ich werde es thun, denn ich dulde keinen Spion in meiner Nähe. Uebrigens hats auch keine große Gefahr mehr, morgen Mittag reise ich ab.“

Der Eintritt des Beamten unterbrach das Gespräch; er beschied Elisabeth vor den Richter.

Die Besichtigung der Leiche war beendet; in einem anderen Zimmer erwarteten die Gerichtsherren die junge Wittwe.

„Es ist noch immer nicht ganz aufgeklärt, ob Ihr Gatte durch ein Verbrechen oder einen Unglücksfall sein Leben verloren hat,“ sagte der Richter; „ich sehe mich deshalb genöthigt, einige Fragen an Sie zu richten, deren Beantwortung vielleicht geeignet wäre, das Dunkel zu lichten. Wann faßte der Verstorbene den Entschluß, die Reise anzutreten?“

„Vorgestern Nachmittag,“ erwiderte Elisabeth; „er faßte ihn plötzlich, und selbst meine Bitten konnten ihn nicht bewegen, die Ausführung zu verschieben.“

„Es mußte Sie doch befremden, daß er mit dem Nachtzuge reisen wollte!“

„Befremden? das doch nicht! er reiste oft in der Nacht, schon deshalb, weil er Zeit dadurch ersparte.“

„Und wohin wollte er reisen?“

„Nach Bern.“

„Hatte er dort Geschäfte?“

„Ich weiß das nicht; in seine Privatangelegenheiten ließ er mich nie hineinblicken.“

„Sie wissen auch nicht, was ihn zu dieser plötzlichen Reise bewog?“ fragte der Richter mit schärferer Betonung.

Elisabeth schlug verlegen den Blick nieder.

„Man beschuldigte ihn eines Betrugs,“ sagte sie, „aber ich kann nicht beurtheilen, ob diese Beschuldigung begründet war. Mein Gatte protestirte energisch gegen diese Anklage, und ich bin geneigt, seiner Behauptung glauben zu schenken. Wenn er trotzdem der Anklage aus dem Wege gehen wollte, so läßt sich das begreifen.“

„Wenn er sich schuldlos wußte, so hatte er das nicht nöthig!“

„Mein Gatte steht jetzt vor einem höheren Richter,“ erwiderte Elisabeth in vorwurfsvollem Tone, „wir wollen nicht über ihn urtheilen.“

„Wann verließ er das Haus?“

„Etwas nach elf Uhr; er mußte sich beeilen, wenn er den Zug noch erreichen wollte.“

„Ihr Bruder begleitete ihn?“

„Jawohl, ich wünschte es; mein Mann hatte, was er sonst niemals zu thun pflegte, etwas zu viel getrunken.“

„Und wann kehrte Ihr Bruder zurück?“

„Nach einer halben Stunde; er hatte an der Kapellbrücke meinen Mann verlassen müssen.“

„Weshalb ging er nicht mit ihm bis zum Bahnhofe?“

„Weil mein Gatte sich diese Begleitung verbat.“

„Hatten Sie bei der Rückkehr Ihres Bruders sich schon zur Ruhe begeben?“

„Nein.“

„Fiel es Ihnen nicht auf, daß er erregt war?“

„Ich habe davon nichts gemerkt,“ sagte Elisabeth, und wieder traf ihn ein vorwurfsvoller Blick aus ihren Augen; „weshalb hätte er es sein sollen? Aergerlich war er freilich auf meinen Mann, weil dieser so kurz und wohl auch unfreundlich Abschied von ihm genommen hatte, aber —“

„Auf welchem Fuße stand er mit dem Verstorbenen?“

„Ihre Anschauungen wichen oft von einander ab, aber darum blieben sie doch Freunde, sie haben sich niemals ernstlich entzweit.“

„Ich komme nun zu einer wichtigen Frage,“ sagte der Richter, nachdem er einen Blick in das Protokoll geworfen hatte. „Nahm Ihr Gatte eine bedeutende Geldsumme mit?“

Die junge Frau schüttelte den Kopf.

„Die Frage kann ich nicht beantworten,“ erwiderte sie; „er hat mir nicht gezeigt, was er mitnahm.“

„In seinen Taschen wurde eine Börse gefunden, die nur eine kleine Summe enthielt; es läßt sich nicht wohl annehmen, daß er mit diesem unbedeutenden Betrage die Reise angetreten haben soll. Ein Portefeuille fand sich in seinen Taschen nicht vor; hat er ein solches besessen?“

„Ich muß wiederholen, daß ich diese Frage nicht beantworten kann; wie gesagt, um solche Dinge habe ich mich nicht gekümmert.“

„Wissen Sie auch nicht, ob er Gepäck mitgenommen hat?“

„Nur eine Reisetasche; mein Bruder trug sie, als er den Scheidenden begleitete.“

„Enthielt diese Tasche Geld?“

„Ich weiß es nicht, ich war nicht zugegen, als er sie packte.“

Der Richter schickte den Beamten fort, um Gruner zu rufen; erst als dieser eingetreten war, ersuchte er die Wittwe, sich zu entfernen.

Er stellte ihm fast dieselben Fragen, die er der jungen Frau gestellt hatte; im Großen und Ganzen stimmten seine Antworten mit denen Elisabeths überein.

„Sie sollen also Ihren Schwager an der Kapellbrücke verlassen haben?“ sagte der Richter im Laufe des Verhörs. „Auf der Brücke selbst muß das Unglück geschehen sein. Sie konnten also nicht weit entfernt sein, als der Sturz ins Wasser erfolgte. Haben Sie keinen Hülferuf vernommen?“

„Hätte ich einen solchen Ruf gehört, so würde ich sofort wieder umgekehrt sein,“ erwiderte Gruner trotzig.

„Aber ein Anderer vernahm ihn, der dem Verunglückten nicht so nahe war, wie Sie!“

„Vielleicht war das auch nur eine Täuschung, aber es kann ja sein!“

„Sie sind sofort nach Hause gegangen?“

„Sofort.“

„Und wie erklären Sie den Unfall, der Ihren Schwager betroffen hat?“

„Ich habe darüber noch nicht nachgedacht,“ sagte Gruner, „und es nützt ja auch nichts, wenn man sich den Kopf darüber zerbricht. Mein Schwager hatte einen starken Rausch; es fiel meiner Schwester und mir auf, daß er beim Abendessen und auch nach demselben so viel und hastig trank; es ist keineswegs unmöglich, daß er einen Selbstmord beabsichtigt hat.“

„Lag irgend eine Veranlassung zu dieser Absicht vor?“

„Ich denke doch. Er hatte mit falschen Karten gespielt und einen Freund unseres Hauses um eine namhafte Summe betrogen. Die Karten befanden sich in den Händen des Betrogenen, der mit polizeilicher Anzeige gedroht hatte — —“

„Griesheim leugnete die Schuld?“

„Vor seiner Frau allerdings, aber ich kannte ihn besser; mir gegenüber konnte er nicht leugnen.“

„Er betrieb das falsche Spiel wohl gewerbsmäßig?“

„Das will ich nicht behaupten, er war lange in Amerika gewesen, dort mögen böse Beispiele gute Sitten verdorben haben. Ich hatte ihm allerdings versprochen, den betrogenen Freund am nächsten Tage zu besuchen und die Sache so gut wie möglich zu ordnen, aber es fehlte daneben auch nicht an verdienten Vorwürfen, und meine Schwester drohte ihm sogar mit gerichtlicher Scheidung. Mochte die Angelegenheit nun auslaufen, wie sie wollte, die Achtung seiner Frau hatte er verloren, und der häusliche Friede war für alle Zeiten gestört.“

(Fortsetzung folgt.)

Fleischergesellen Deutschlands findet Ostern dieses Jahres im Berliner Gewerkschaftshause statt. — Nachdem ein Fräulein Gueury der Stadt München-Gladbach 800 000 Mark für den Bau einer Lungenheilanstalt vermacht hat, wurde nunmehr beschlossen, die Heilstätte in der Gemeinde Hardt zu errichten und zu diesem Zwecke 100 Morgen Waldland anzukaufen.

Deutschland.

Berlin, 13. Januar. Während in der auswärtigen Presse fortgesetzt der Versuch gemacht wird, eine Spannung zwischen Deutschland und Amerika glaubbar zu machen, hat der Kaiser Anordnungen getroffen, welche den unumstößlichen Beweis liefern, daß das gute Einvernehmen der beiden Staaten nichts zu wünschen läßt. Zunächst soll die Yacht „Hohenzollern" (wie verlautet am 22. d. Mts.) nach Newyork abdampfen, um der Tauffeierlichkeit beizuwohnen, dann soll aber auch Prinz Heinrich sich nach Amerika begeben, um dort als Vertreter seines kaiserlichen Bruders an dem Stapellauf theilzunehmen. Prinz Heinrich wird einen Dampfer des Norddeutschen Lloyd zur Ueberfahrt benutzen. Der Stapellauf der Renn-Yacht des Kaisers, die bei Townsend und Downey in Newyork gebaut wird, dürfte gegen Ende Februar, wahrscheinlich am 26., stattfinden.

— Der Prinz von Wales, dessen Eintreffen in Berlin am Sonnabend, den 25. ds. Mts., erwartet wird, wird mit den höchsten militärischen Ehren empfangen werden. Der Kaiser wird ihn mit allen Prinzen des königlichen Hauses auf dem Bahnhofe begrüßen, wo auch die Generalität von Berlin und der großbritannische Botschafter Sir Frank Lascelles mit seinem Personal anwesend sein wird. Eine Ehrenkompagnie mit Fahne und Regimentsmusik wird ebendaselbst dem Prinzen von Wales die Honneurs erweisen unter den Klängen der englischen Nationalhymne. Den Ehrendienst werden ein General des kaiserl. Hauptquartiers und der Kommandeur des 1. Garde-Dragoner-Regiments, Oberst von Rauch, übernehmen. Ein Zug desselben Regiments wird den Wagen eskortiren, in dem der Kaiser seinen königlichen Vetter nach dem Schlosse geleitet. Außer seiner Tante, der Herzogin von Albany in Potsdam wird der Prinz auch dem großbritannischen Botschafter einen Besuch machen, der eine größere Festlichkeit zu Ehren des Prinzen in Aussicht genommen hat.

— Sämtliche betheiligten Regierungen erklärten ihr Einverständniß damit, daß die Arbeiten der Zuckerkonferenz am 20. d. M. wieder aufgenommen werden.

— Der Dampfer „Gazelle" ist gestern Vormittag von Kiel nach Venezuela in See gegangen.

— In Peking werden dem Vernehmen nach die Gesandten in einigen Tagen in Audienz empfangen werden. Bis dahin werden wahrscheinlich die Schwierigkeiten in befriedigender Weise gehoben werden, die durch die Weigerung des französischen Gesandten Beau, sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen, entstanden sind. Das Vorgehen Beau's ist in der Absicht geschehen, das französische Protektorat über die katholischen Missionare in Verbindung mit der vor Kurzem erfolgten Ermordung von zwei Missionaren in Kansu und der noch nicht geregelten Frage des Missionswesens in der Mandschurei zu vertreten.

Ausland.

In Wien ist in einem Sanatorium der mexikanische Gesandte gestern Nacht an den Folgen einer Operation gestorben.

In Triest wurden der Buchdruckergehülfe Anton Giraldi, der Handelskommis Cosetti und der Student Humbert Pittony wegen anarchistischer Propaganda verhaftet. Alle drei sind geständig.

In Lemberg findet demnächst eine Konferenz angesehener Persönlichkeiten statt, in welcher Beschluß gefaßt werden soll, in Lemberg und in anderen Städten Galiziens Vereine zur Einleitung einer großen Aktion gegen das Duellunwesen zu gründen.

In Pest werden die Verhandlungen der Regierung wegen Begebens der ungarischen Investitionsanleihe in Höhe von 150—200 Millionen Kronen mit den Vertretern der operirenden Finanzgruppen Ende dieses Monats zum Abschluß gebracht werden.

Aus Paris wird geschrieben: Der römische Korrespondent des „Memorial Diplomatique" glaubt zu wissen, daß die Ursache, wegen deren der Senator Damiani sich weigert, die hinterlassenen Papiere Crispi's der Oeffentlichkeit zu übergeben, nicht nur die sei, daß sich unter den Briefen solche von Caprivi befinden, sondern die Hauptursache soll sein, daß die Korrespondenzen Crispi's mit König Humbert über den abessynischen Krieg sich unter ihnen befanden, welche der Oeffentlichkeit unter allen Umständen vorenthalten werden sollten. In diesen Briefen weigert sich der König, den General Baratieri abzuberufen. Wegen dieser Briefe und der Haltung des Königs habe Crispi s. Z. seine Demission eingereicht und einen Monat später ereignete sich die Katastrophe von Adua. — Gestern Abend fand eine große Protestversammlung gegen die Verurtheilung des Kindesmörders Brierre statt, in der mehrere Reden gehalten wurden. — Halbamtlich wird die Meldung von der geplanten Zusammenkunft des Königs von Italien und des Präsidenten Loubet in Südfrankreich dementirt.

Der König von Dänemark erließ ein offenes Schreiben an den isländischen Althing, durch welches der Althing zu einer außerordentlichen Sitzung auf den 27. Juli 1902 einberufen wird. Der König spricht ferner seine Geneigtheit aus, den Wünschen des isländischen Volkes betreffend eine Verfassungsänderung nachzukommen, und wird deshalb dem Althing eine Verfassungsreform vorschlagen, nach der ein der isländischen Sprache kundiger besonderer Minister für Island ernannt werden soll, und der Sitz des isländischen Ministeriums von Kopenhagen nach Reykjavi verlegt wird. Der König fordert den Althing auf, zwischen dieser Vorlage und der im letzten Althing angenommenen, nach welcher der Minister für Island in Kopenhagen bleibt, zu wählen, und verspricht diejenige Ordnung der Angelegenheit, die vom Althing angenommen wird, zu bestätigen.

In Petersburg wählte die Akademie der Wissenschaft den König Viktor Emanuel, den Kronprinzen von Schweden und Norwegen, den russischen Botschafter in Konstantinopel Sinowjew, den Präsidenten der Wiener Akademie der Wissenschaften Eduard Sueß und Professor Schmoller in Berlin zu Ehrenmitgliedern.

Vom Krosigk-Prozeß.

Das Reichsgericht hat am Sonnabend nach mehrstündiger Verhandlung das Urtheil des Oberkriegsgerichts, durch welches Marten zum Tode verurtheilt, sein Schwager dagegen freigesprochen wurde, aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung an die Berufsinstanz zurückgewiesen. In der Begründung des Urtheils heißt es: Der Senat hat sich u. A. dem Obermilitäranwalt dahin angeschlossen, daß die Berufung der Offizierrichter vor dem 1. Januar nur eine reglementäre Bedeutung habe. Auch die Versäumung der Frist stehe dem Prinzip der Stetigkeit des Gerichts nicht entgegen, denn es komme nur darauf an, daß die Richter für eine längere Dauer ernannt werden. Daß hier im vorliegenden Falle eine Ernennung ad hoc erfolgt wäre, sei nach Auskunft des kommandirenden Generals ausgeschlossen, es liege also in der späteren Einberufung nur eine Ordnungswidrigkeit, nicht aber eine Gesetzwidrigkeit. Der Senat habe nun aber den weitergehenden Einwand der Vertheidigung prüfen müssen, welche behaupte, daß hier für den speziellen Fall ständige Richter berufen und beeidigt worden seien. Da die in Königsberg bestellten Richter nicht behindert waren, war die Bestellung der Richter in Gumbinnen unzuläßig, da sie dem Prinzip der Stetigkeit widerspreche. Das Gesetz kenne zweifellos nur ein Oberkriegsgericht in jedem Korpsbereich und somit seien durch die Konstituirung eines neuen Oberkriegsgericht in Gumbinnen wesentliche Gesetzesnormen verletzt. Auch die Rüge, betr. die unzuläßige Beschränkung der Oeffentlichkeit bei den Inaugenscheinnahmen hat der Senat für durchgreifend erachtet. Die Augenscheinnahme war ein Bestandtheil der Hauptverhandlnug, bei welcher die Oeffentlichkeit nicht beschränkt war. Jedenfalls bedeute der Ausschluß einer ganzen Klasse von Personen eine unzuläßige Beschränkung der Oeffentlichkeit; der dafür vom Vorsitzenden geltend gemachte Grund sei nicht zutreffend, es hätte zu einem solchen Ausschluß auf alle Fälle auch eines Gerichtsbeschlusses bedurft. Die übrigen Beschwerden der Revision des Marten hat der Senat nicht als begründet erkannt. — Was die Revision des Gerichtsherrn betrifft, so hat der Senat die Zuläßigkeit derselben anerkannt. Es konnten aus den vom Vertheidiger vorgebrachten Thatsachen Zweifel an der Korrektheit des Verfahrens nicht hergeleitet werden. Die Beurkundung sei nicht an die Frist gebunden, sondern sei ein selbstständiger Akt. Es komme nur darauf an, daß innerhalb der vorgeschriebenen Frist auch eine Begründung der Revision stattgefunden habe, die Beurkundung könne später stattfinden und es sei unwesentlich, daß irrthümlicherweise ein falsches Datum unterlaufen sei. Nicht berechtigt hat der Senat die Beschwerde über die Beschränkung des Fragerechts erachtet, dagegen ist der letzte Beschwerdepunkt, die Ablehnung des Antrages auf Entfernung zweier Zeugen während der Vernehmung des Koppek, für durchschlagend erachtet worden. Deshalb laute das Urtheil auf Aufhebung des Berufungsurtheils mit den thatsächlichen Feststellungen und Zurückweisung der Sache in die Berufungsinstanz.

Gerichts-Zeitung.

— In Kiel verurtheilte das Marinekriegsgericht den Leutnant Jobst vom Küstenpanzer „Aegir" wegen Beleidigung bezw. vorschriftswidriger Behandlung Untergebener in vier Fällen, davon zwei begangen im Dienst, zu dreimonatiger Festungshaft. Die Verhandlung fand aus Besorgniß wegen Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

— Das Kriegsgericht zu Jena verurtheilte Leutnant Thieme, der den Stud. chem. Held im Duell erschossen hat, zu zwei Jahren und drei Monaten Festung.

— Das Kriegsgericht in Erfurt verurtheilte den Reservisten Schlothauer, welcher im Chinakriege geplündert hatte, zu 5½ Jahren Gefängniß.

— In Berlin erkannte am Sonnabend das Gericht im Prozeß Dir. Neumann-Hofer—Franz Schönfeld, daß ein Schauspieler nicht verpflichtet sei, sich auf der Bühne für illustrirte Blätter photographiren zu lassen.

— Vor dem Kreisgerichte in Teschen wurde Sonnabend der Schadenersatzprozeß des Kaufmannes Emil Aufricht gegen die Leutnants v. Strasse und Eder wegen der ihm bei der bekannten Säbelaffaire zugefügten Verletzungen zu Ende geführt. Die von Dr. Eugen Kohn vertretene Klage verlangte die solidarische Verurtheilung beider geklagten Offiziere zur Zahlung von 10 000 Kronen Schmerzensgeld, Ersatz der Heilungskosten und des Verdienstentganges. Dr Kohn stützte sich in seinem Schadenersatze auf die Ergebnisse des Militärstrafverfahrens gegen die Offiziere beim Garnisonsgerichte in Olmütz, aus dem sich mit Evidenz die zivilrechtliche Haftung der Geklagten ergehe. Der Senat verurtheilte Leutnant v. Strosse und Leutnant Eder auf Grund des Urtheils des Garnisonsgerichtes solidarisch zur Zahlung von 3040 Kronen und der Gerichtskosten an Herrn Emil Aufricht.

Spalato, 12. Januar. Der 1870 zu lebenslänglichem Kerker verurtheilte, seinerzeit in Bosnien, Herzegowina und Dalmatien stark gefürchtete Haidukenhäuptling Simics wurde vom Kaiser begnadigt und nach 31-jähriger Haft freigelassen.

Stadttheater.

Am Sonnabend brachte das zweite Gastspiel des Ibsen-Ensembles anstatt des angekündigten „Rosmersholm" das tiefergreifende Drama „Die Gespenster" und fand damit bei dem zahlreich erschienenen Publikum die denkbar beste Aufnahme. Gerade dieses Drama Ibsen's, die „Komödie des Wahnsinns", stellt an die Darsteller schwierige Aufgaben, dieselben wurden aber auf das glücklichste gelöst. Den „Oswald" gab Herr Dir. Lindemann — am ersten Gastspielabend fungirte der Darsteller allerdings unter einem anderen Namen auf dem Zettel —, er bot eine Leistung von stark realistischer Färbung, aber wohl durchdacht und von tiefer Wirkung; Maria Rehoff, welche sich schon als „Hedda Gabler" vortheilhaft einführte, bewies auch als „Frau Alving" eine bedeutende Gestaltungsgabe. Eine charakteristische Figur war ferner der „Pastor Mandus" des Herrn Jeßmer und sehr gelungen traf Herr Birnbaum den verschmitzten, scheinheiligen „Tischler Engstrand". Auch Fräulein Somia fand sich mit der Partie der „Regine" nicht übel ab; die Gesamtaufführung verdiente den reichen Beifall, welcher ihr fortgesetzt gespendet wurde.

R. O. K.

Gestern setzte Herr Mohwinkel sein erfolgreiches Gastspiel als „Don Juan" fort und brachte der geschätzte Sänger auch in dieser Partie seine stimmlichen Vorzüge bestens zur Geltung. Die Schönheit der Kantilene trat besonders in dem reizenden Ständchen zu Tage, daneben erschienen vornehmlich die Scenen mit Zerline und Masetto bemerkenswerth. Auch die Behandlung der Secco-Recitative zeigte künstlerischen Geschmack, um so weniger konnte ich begreifen, daß Herr Mohwinkel sich verleiten ließ, den Eindruck der Champagnerarie durch Ueberhasten des Tempos zu schädigen. Darstellerisch bot unser Gast ein in sich geschlossenes Bild von dem Charakter seines Helden, den er durchaus als galanten, leichtlebigen Kavalier zeichnete. — Unter den heimischen Sängern und Sängerinnen nahm Frl. Brandes einen hervorragenden Platz ein, ihre „Donna Anna" steht von der vorigen Spielzeit her in gutem Andenken und man hörte sie gestern von Neuem mit Genuß. Als „Elvira" bethätigte Frl. Hey musikalische Sicherheit und fleißiges Studium, ihr gebührt vollste Anerkennung. Das „Zerlinchen" wurde durch Frl. Zurmahr mit liebenswürdiger Schelmerei vertreten, ihr „Masetto" hingegen war etwas zag, gesanglich konnte Herr Pichler in der Rolle befriedigen. Mit dem „Octavio" gab Herr Horwitz sich redliche Mühe, doch fehlt seiner Stimme leider jener feine Schliff, dessen die Interpretation Mozart'scher Musik am allerwenigsten entbehren kann. Daß der Sänger trotzdem nach den „Thränen, vom Freunde getrocknet" vor die Rampe gerufen wurde, dokumentirte große Genügsamkeit, von der unser Publikum nicht immer Ueberfluß besitzt. Einen würdigen „Gouverneur" gab Herr Dreßler ab. Im Spiel prächtig gelungen war Herrn von Schmid's „Leporello", dem Sänger hätte man jedoch, namentlich in der Registerarie, eine größere Tonfülle gewünscht. Der Chor, in dem wichtigen Finale des ersten Aufzuges von den Solisten thatkräftig unterstützt, hielt sich brav, das Orchester verdiente Lob, wie immer, Herr Kapellmeister Grimm dirigirte. Das oftmalige Fallen des Zwischenaktsvorhanges wurde als recht störend empfunden, ab und zu sollte doch auch bei uns eine Verwandlung auf offener Scene riskirt werden. Sonst verdiente Herr v. Schmid auch für die Spielleitung Dank.

M. B.

Bellevue-Theater.

Nachdem die Posse längere Zeit geruht hatte, nahm dieselbe gestern ihre Herrschaft mit bestem Erfolge wieder auf, denn Mannstädt's „Walzerkönig" entfesselte bei dem ausverkauften Hause fortgesetzt Lachsalven. Als „Pauline" stellte sich darin die neue Soubrette Frl. Hedwig Richard vom Apollotheater in Berlin zum ersten Male vor und führte sich recht vortheilhaft ein. Frl. Richard berechtigt zu den besten Hoffnungen; sie besitzt den Vorzug der Jugend, hat ein frisches ungezwungenes Auftreten und ist ihre Stimme auch nicht sehr umfangreich, so ist dieselbe doch für die Posse vollständig ausreichend und wohlklingend. Auch im Koupletvortrag zeigte die Debütantin Gewandtheit und erntete verdienten Beifall. Im Weiteren machte sich gestern das komische Element sehr vortheilhaft bemerkbar, Herr Picha als „Amandus Höppner" war in ausgelassener Laune und entfesselte Stürme von Heiterkeit, auf das beste sekundirt wurde er von Herrn Goritz als „Walzerkönig" und Herr Schneider als „Politiker Schellenberg" war eine überaus bewegliche Figur, auch die „Kammerjungfer Manuschka" der Fr. v. Redwitz trug in Maske und Spiel viel zur Erheiterung des Publikums bei. Weiter seien noch die Damen Frl. Lenz (Wally), Fr. Reinhardt (Klotilde) und Bonnes (Wirthschafterin), sowie Herr Schumann (Bergmann) mit Anerkennung genannt und nicht vergessen wollen wir die kleine Else Schulz, welche den „Groom Pips" mit frischem Humor spielte. Das Gesamtspiel verrieth wieder die geschickte Regie des Herrn Heiske und auch Chor und Orchester unter Herrn Goldschmidt's Leitung war zufriedenstellend.

R. O. K.

Kunst und Literatur.

Im Verlage von Breitkopf & Härtel in Leipzig erschien soeben ein neues deutsches Flottenlied von Karl Hirsch-Michel: „Horch, der Seewind pfeift", für Männerchor und Orchester oder Pianoforte. Es ist eine frische, kräftige Weise, leicht zu singen und dürfte deshalb für Gesangvereine sehr willkommen sein. — Bei dieser Gelegenheit sei auch auf den von Breitkopf & Härtel herausgegebenen Musikverlagsbericht 1901 hingewiesen, welcher sowohl alphabetisch, wie nach Gruppen geordnet eine bequeme Gesamtübersicht über alle im Laufe des Jahres in dem Verlage neu erschienenen Werke ermöglicht, einschließlich der dort zu beziehenden musikgeschichtlichen Sammelwerke und der Kompositionen, die vom Verlag von anderen Firmen, besonders im Ausland, erworben oder zum ausschließlichen Betriebe übernommen wurden.

Viehmarkt.

Berlin, 11. Januar. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 5261 Rinder, 1443 Kälber, 7835 Schafe, 8948 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 61 bis 65; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56 bis 60; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 54; d) gering genährte jeden Alters 49 bis 51. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 58 bis 62; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 57; c) gering genährte 48 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 53 bis 55; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 49 bis 52; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 46 bis 48; e) gering genährte Kühe und Färsen 42 bis 45. — **Kälber:** a) feinere Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 74 bis 78; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60 bis 68; c) geringe Saugkälber 48 bis 54; d) ältere gering genährte (Fresser) 42 bis 47. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 60 bis 63; b) ältere Masthammel 52 bis 58; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 40 bis 48; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 280—280 Pfund schwer 63 bis —; b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) — bis —; c) fleischige 61 bis 62; d) gering entwickelte 58 bis 60; e) Sauen 58 bis 59.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab, es bleibt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen war der Geschäftsgang glatt und es wird ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. Januar. In der Provinz Pommern wurden im Jahre 1901 von der Kaiserin an 13 weibliche Dienstboten für 40-jährige Dienstzeit in derselben Familie goldene Dienstbotenkreuze nebst Diplomen verliehen.

— Der Spielplan des Stadttheaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise festgesetzt: Dienstag: „Die Erlösung" und „Der Schiffskapitän", Mittwoch (Gastspiel Prevosti) „Lucia", Donnerstag „Madame Sans-Gêne", Freitag (Gastspiel Prevosti) „Carmen", Sonnabend (Gastspiel Alten) „Egmont", Sonntag Nachmittag (kleine Preise) „Der Barbier von Sevilla", Abends

(zum ersten Male) „Die Hoffnung auf Segen“, Montag (Gastspiel Prevosti) „La Traviata“.

— In den Zentralhallen findet die Vorstellung am morgigen Dienstag zum Benefiz für den beliebten Humoristen Herrn Fritz Steidl statt, gleichzeitig tritt das gesamte Ensemble in dieser Vorstellung zum vorletzten Male auf. Am Donnerstag wird ein neues Programm vorgeführt. Am Ende dieses Monats trifft das „Eden-Theater“ des Herrn Dir. Schenk hierselbst ein, um in den Zentralhallen ein Gastspiel zu eröffnen, dasselbe bietet Illusionen, Geistererscheinungen, Spezialitäten, vor allem aber eine großartige Wunderfontaine mit lebenden Bildern.

— Konkursverfahren ist eröffnet über das Vermögen des Kaufmanns Robert Dörschlag in Demmin, Inhabers der Firma Karl Benzow daselbst, und über den Nachlaß des am 27. Dezember 1901 plötzlich verstorbenen Stuhlfabrikanten Sally Aron in Schlawe.

Stettin, 13. Januar. Dem Kriegsgerichtsrath Selle von der 3. Division ist der Stellenrang der vierten Klasse der höheren Provinzialbeamten verliehen.

* Im „Fliegenden Holländer“ wird heute Abend Frl. Elsa von Roggenbucke die „Senta“ singen.

* Der Kriminalschutzmann Westphal ist zum Kriminal-Wachtmeister ernannt worden.

* Die Sanitätswachen hatten in der verflossenen Woche 34 Fälle von Hülfeleistung zu verzeichnen, in letzter Nacht wurden zwei Personen verbunden, die bei Schlägereien Kopfverletzungen davongetragen hatten.

* Mit erstaunlicher Dreistigkeit wurde gestern Abend um 8 Uhr im Hause Falkenwalderstraße 2 ein Einbruch verübt. Zu ebener Erde befindet sich dort ein Delikatessengeschäft, in das die Diebe sich Eingang verschafften, indem sie die Glasscheibe der Ladenthür zertrümmerten. Da der Schlüssel nicht innen steckte, wie die Einbrecher wohl vermuthet hatten, so kletterten sie durch die Oeffnung, erbrachen im Laden ein Pult und die Kasse, fanden aber kein Geld. Darauf wurde eine Kiste, worin sich Pfirsiche befanden, ausgeleert und Cognac bester Marke hineingepackt. Als die Einbrecher sich mit ihrem Raube entfernten, sind sie gesehen, jedoch nicht angehalten worden. Einige Stunden später wurden die Leute gefaßt, als sie in den Laden von Kramp und Lockstädt, Ecke Mönchen- und Große Wollweberstraße, einzudringen versuchten. Zwei Flaschen von dem gestohlenen Cognac konnten den Dieben noch wieder abgenommen werden. Die Einbrecher waren Schlossergesellen aus Berlin, Hoffmann und Brehmer mit Namen.

* Der Hohenzollernstraße 66 wohnhafte Schuhmacher Albert Götsch wurde, als er vorgestern Abend heimkehrte, auf dem Hausflur von einem ihm fremden Manne angegriffen und durch Messerstiche schwer verletzt, er fand im städtischen Krankenhause Aufnahme. Der Messerheld wurde in der Person des Gärtners Paul Radant ermittelt und verhaftet.

* In der Nacht zum Sonntag brach auf einem Lagerplatz an der verlängerten Augustastraße Feuer aus. Als gegen 2 Uhr die Feuerwehr allarmirt wurde, brannten bereits mehrere, aus Holz erbaute Schuppen, worin sich Bauholz von einem Abbruch befand. Es mußte aus mehreren, von Hydranten gespeisten Schlauchleitungen Wasser gegeben werden und hatte nach Bewältigung des Brandes eine Abtheilung noch bis 4 Uhr mit Aufräumungsarbeiten zu thun.

* Im Bellevuetheater wird morgen „Die Zwillingsschwester“, am Mittwoch „Der Walzerkönig“ wiederholt, für Sonntag ist ein neuer Schwank, „Sein Doppelgänger“, in Vorbereitung.

— Ein Schauspiel im Schauspiel ward am Sonnabend Nachmittag den Besuchern des Bellevuetheaters geboten. Herr Direktor Resemann hatte nämlich die Zöglinge der hiesigen Taubstummen-Anstalt zu einer Vorstellung des Weihnachtsmärchens „Rumpelstilzchen“ eingeladen und ihnen damit wieder, wie auch in den Vorjahren, einige überaus frohe Stunden bereitet. Schon bei der Mittheilung der erfolgten Einladung brach laute Freude aus; aber wie steigerte sich dieselbe bei der Vorstellung selbst, die prächtigen, glänzenden, auch das Auge der Verwöhnten fesselnden Bilder, die anmuthigen Gruppen und zierlichen Tänze: das Alles wirkte gewaltig und froh bewegend auf die Zuschauer, deren Dank in reichlich gespendetem Beifall zum Ausdruck gelangte.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 3186 Portionen Mittagessen verabreicht.

* In Stargard beging am Sonnabend der Stenographenverein System Stolze-Schrey sein 25. Stiftungsfest und nahm diese Feier einen geradezu glänzenden Verlauf. Der Saal des Stadttheaters faßte kaum die Zahl der erschienenen Festtheilnehmer, man saß und stand während der recht gelungenen Aufführungen, die den offiziellen Festakt umrahmten, in drangvoller Enge, der Tanz aber gestaltete sich zu einem lustigen Krieg aller gegen alle, denn Platz zum Umdrehen gabs bald überhaupt kaum mehr. Daß unter solchen Umständen Festbücher und Festpostkarten reißend Absatz fanden, versteht sich von selbst. Dem Verein und seinem rührigen Vorsitzenden, Herrn Lehrer H. Pfeil, wurden aus Anlaß des Jubelfestes Ehrengaben überreicht. Briefliche und telegraphische Glückwünsche trafen u. a. ein aus Berlin, Darmstadt (von dem Begründer des Vereins, Herrn Redakteur Simon), Görlitz, Greifswald, Kiel, Oberhausen (Rheinland) und Osnabrück. Aus Soldin waren einige früher aktive Mitglieder des Vereins erschienen, aus Stettin der Vorsitzende des Pommerschen Bundes. Dem Festbuche entnehmen wir, daß der Verein gegenwärtig 119 Mitglieder zählt.

Vermischte Nachrichten.

— Die Subdirektion der „Wilhelma in Magdeburg“ (Abtheilung für Ausloosungs-Versicherung) Berlin W. 8, Taubenstr. 16—18 (Wilhelma-Haus), versendet soeben ihren Verloosungskalender für das Jahr 1902, der wie immer völlig gratis und franko an Interessenten abgegeben wird. Wie kaum ein anderes dient dies Werkchen durch reichlichen Stoff und übersichtliche Anordnung dem Bedürfniß des Publikums, das Schutz gegen die seinem Effektenbesitz durch Ausloosung wieder und immer wieder drohenden Verluste sucht. Zwei alphabetische Verzeichnisse führen die Namen und die zuletzt gültig gewesenen Prämien- und Entschädigungssätze sämtlicher versicherungsbedürftiger Werthpapiere an, während ein Kalender für Prämien-Anleihen, die besonders starker Verlustgefahr ausgesetzt sind, für jeden einzelnen Tag des Jahres die stattfindenden Ziehungen aufzeigt und die sorgfältigsten Angaben über die größten und kleinsten Treffer, die Auszahlungsbeträge und -Termine u. s. w., wie überhaupt alles enthält, was für die Beurtheilung der Chancen der Loose aufklärend wirken kann. Dem Text sind an verschiedenen Stellen Mittheilungen über einzelne besonders empfehlenswerthe Versicherungsmodalitäten der anderen Geschäftszweige der Wilhelma in Magdeburg eingefügt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Januar. Einem Gerüchte zufolge, das das „Kl. Journ.“ unter allem Vorbehalt wiedergiebt, soll die Absicht bestehen, das Posener Korpskommando an Prinz Friedrich Leopold von Preußen zu übertragen.

Gestern Morgen brach in der Emaillefabrik von Bruno Versch in Moabit Feuer aus, das bis Nachmittags 3 Uhr wüthete und einen Schaden von annähernd 100 000 Mark verursachte. Das Feuer kam in der Nähe des Schmelzofens aus, nahm seinen Weg durch den Luftschacht ins obere Stockwerk und zerstörte den ganzen Oberbau.

Aus Paris wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Die Rede Waldeck-Rousseaus, der sehr ausdrucksvoll sprach, machte auf die Versammlung einen tiefen Eindruck in ihrer politischen Tendenz. Die Kundgebungen setzten sich noch lange im Saale fort und wiederholten sich bei der Abfahrt vor der Präfektur. Waldeck-Rousseau kehrte um 11 Uhr mit dem Kriegsminister und dem Kolonialminister nach Paris zurück. Millebrand besucht mit Lanessan heute noch die industriellen Etablissements der Umgegend.

Aus Brüssel berichtet die „Frankf. Ztg.“: Ueber die Aussichten der Zuckerkonferenz macht man sich auch in hiesigen offiziellen Kreisen keine Illusionen mehr. Anscheinend stehen nur noch zwei oder drei Sitzungen rein formellen Charakters bevor. Das wichtigste Hinderniß einer Einigung scheinen auch diesmal die Instruktionen der französischen Delegirten gewesen zu sein.

Aus Köln wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Als am Sonnabend Mittag ein 15jähriges Mädchen in Köln-Niehl ihrem Vater das Mittagessen bringen wollte, wurde sie auf dem Felde von einem Burschen um Geld angesprochen und erhielt einen lebensgefährlichen Messerstich in den Leib. Der 16jährige Thäter wurde noch Abends von einem Polizeibeamten in Worringen verhaftet.

Berlin, 13. Januar. Am Freitag wurde in Potsdam die Leiche des Leutnants Eichel Streiber vom 3. Garde-Ulanen-Regiment nach dem Bahnhof mit großem Pomp überführt. Nach dem offiziellen Bericht ist der Offizier an Erstickung gestorben. Wie der „Welt am Montag“ berichtet wird soll der Tod dadurch eingetreten sein, daß Leutnant von Eichel-Streiber eine Flasche Cognac auf einen Zug geleert hatte. Der Leutnant wurde von seinem Burschen am Dienstag früh noch athmend angetroffen, starb aber schon um 9 Uhr.

Gestern Mittag wurde im Bürgersaal des Rathhauses die „freie Hochschule“ eröffnet. Das Publikum, das sich in so großer Anzahl eingefunden hatte, daß viele umkehren mußten, bestand hauptsächlich aus Kaufleuten, Arbeitern der intelligenteren Berufe und Lehrern.

Nach einer Meldung aus Kiel wird die „Hohenzollern“ auf ihrer Fahrt nach Amerika Gibraltar und die Kap Verdischen Inseln anlaufen, den Atlantischen Ozean durchqueren und St. Thomas auf Westindien besuchen. Alsdann wird die Yacht nach Newyork abdampfen. Der Antritt der Reise erfolgt am nächsten Sonnabend.

Gestern früh brannte, nach einer Meldung aus Petersburg, ein Nachtasyl für Obdachlose nieder. Zwölf Personen wurden vom Feuer im Schlafe überrascht und verbrannten. Sechs, welche aus dem Fenster sprangen, trugen schwere Brandwunden davon.

Peking, 13. Januar. Der Empfang der Gesandten findet an dem Tage nach dem Empfange der neuen Minister statt. Die Kommandanten der Legationstruppen werden dem Empfange beiwohnen. Die Damen der Gesandten und Beamten werden von der Kaiserin empfangen werden. Diese ersuchte die Damen auch ihre Kinder mitzubringen. Die Vertheilung der Entschädigungsgelder macht Fortschritte. Die Regierungen, mit Ausnahme derjenigen von Japan und England, haben die Herabsetzung der Entschädigungen zugestanden. Man hofft, daß nunmehr eine völlige Einigung erzielt wird. Die russische Gesandtschaft hatte durch Ankauf eine große Menge Möbel und Kunstgegenstände, die aus dem Palast stammen, erworben und beabsichtigt, nunmehr dieselben der chinesischen Regierung anzubieten.

Telegraphische Depeschen.

Prag, 13. Januar. In Folge der Wechselfälschungsaffaire bei der Kreditanstalt haben bei sämtlichen Banken und Geldinstituten in den letzten 2 Tagen Revisionen stattgefunden. Es wurde alles in Ordnung gefunden. In hiesigen polizeilichen und richterlichen Kreisen ist man der Ueberzeugung, daß in der Wechselfälschungsaffaire bei der Kreditanstalt sensationelle Wendungen nicht ausgeschlossen sind.

In der Vorstadt Zizkow hat sich der erst seit Kurzem verheirathete Zahnarzt Sedlacek aus bisher unbekannten Motiven erhängt.

Abazzia, 13. Januar. Trotz aller Dementi erhält sich das Gerücht, daß im Frühjahr die deutsche Kaiserin längeren Aufenthalt hier nehmen wird. Anfang Februar trifft das Großherzogspaar von Luxemburg und Anfang März das rumänische Königspaar zu mehrwöchentlichem Aufenthalte ein.

London, 13. Januar. „Daily Mail“ berichtet aus Algier, daß ca. 100 Marokkaner die algerische Grenze überschritten, wo sie die Telegraphenlinien auf mehrere Kilometer zerstörten. Eine Abtheilung der Fremdenlegion wurde gegen sie abgesandt und stieß auf sie bei Duveyrier. Die Marokkaner leisteten heftigen Widerstand, wurden aber schließlich gezwungen, sich fluchtartig zurückzuziehen, nachdem sie 42 der ihrigen in den Händen der Franzosen zurückgelassen hatten.

Lourenco-Marques, 13. Januar. Die Eisenbahn ist für das Publikum wieder eröffnet. Zahlreiche Reisende benutzen dieselbe wieder. Viele Eingeborene überschritten die Grenze, um in den Goldgruben Arbeit zu finden.

Aliwalnorth, 13. Januar. Gestern wurde Liebenbers, der Mörder des Leutnants Neumeyer, hingerichtet.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 13. Januar 1902 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 144,00 bis 147,50, Weizen 177,00 bis 180,00, Sommerweizen 177,00 bis —,—, Gerste 128,00 bis 134,00, Hafer 144,00 bis 148,00, Kartoffeln 28,00 bis 32,00.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 147,50 bis —,—, Weizen 180,00 bis —,—, Sommerweizen 177,00, Gerste 134,00, Hafer 148,00, Kartoffeln —,—.

Stolp. Roggen 140,00 bis 142,00, Weizen 180,00 bis 181,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 135,00 bis 142,00, Kartoffeln 32,00 bis 40,00.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 148,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Kolberg. Roggen 142,00 bis 146,00, Weizen 177,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 136,00 bis 146,00, Kartoffeln 37,00 bis 42,00.

Naugard. Roggen 135,00 bis 148,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste 143,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis 140,00, Kartoffeln 27,00 bis 36,00.

Anklam. Roggen 141,00 bis 150,00, Weizen 170,00 bis 176,00, Gerste 128,00 bis 130,00, Hafer 130,00 bis 145,00, Kartoffeln 30,00 bis 36,00.

Platz Anklam. Roggen 144,00, Weizen 176,00, Gerste 128,00, Hafer 145,00, Kartoffeln —,—.

Stralsund. Roggen 138,00 bis 140,00, Weizen 175,00 bis —,—, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste 125,00 bis 130,00, Hafer 143,00 bis 146,00, Leindotter —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Greifswald. Roggen 141,00, Weizen 170,00, Gerste —,—, Hafer 146,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 11. Januar.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 145,00 bis —,—, Weizen 173,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 156,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 146,00 bis —,—, Weizen 178,00 bis 180,00, Gerste 127,00 bis 134,00, Hafer 144,00 bis 157,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 11. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 169,00, Weizen 182,00.
Liverpool. Weizen 189,50.
Odessa. Roggen 145,75, Weizen 169,75.
Riga. Roggen 149,75, Weizen 172,25.

Bremen, 11. Januar. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz sehr lustlos. Tubs und Firkins $48^3/_4$ Pf., Doppel-Eimer $49^1/_4$ Pf. — Speck behauptet.

Magdeburg, 11. Januar. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Januar 6,35 G., 6,45 B., per Februar 6,45 G., 6,50 B., per März 6,55 G., $6{,}57^1/_2$ B., per April $6{,}62^1/_2$ G., $6{,}67^1/_2$ B., per Mai $6{,}72^1/_2$ G., 6,75 B., per August 6,95 G., $6{,}97^1/_2$ B., per Oktober-Dezember 7,10 G., 7,15 B. Stimmung schwach.

Voranssichtliches Wetter
für Dienstag, den 14. Januar 1902.

Bei leichtem Frost anfangs aufklärend, später stärkerer Wolkenzug.

An unsere Mitbürger!

Die Speisung armer Schulkinder während des Winters hat sich als eine überaus segensreich wirkende Einrichtung bewährt. Im Winter 1900/01 sind täglich fast 900 Kinder in den Schulen mit warmem Mittagessen versorgt worden.

Bei der zur Zeit herrschenden Arbeitslosigkeit steigert sich auch die Noth der Kreise, denen wir unsere Fürsorge angedeihen lassen und werden an unsere Mittel die weitgehendsten Anforderungen gestellt.

Wir richten daher an alle Gönner und Freunde unserer Sache die dringende Bitte, uns durch Zuwendung von Geldmitteln unterstützen zu wollen. Die Redaktion dieses Blattes sowie die Unterzeichneten sind zur Empfangnahme derselben bereit.

Stettin, im Dezember 1901.

Der Verein für Ferienkolonieen und Speisung armer Schulkinder.
(Eingetragener Verein.)

Stadtschulrath a. D. **Dr. Krosta**, Vorsitzender. Geheimer Kommerzienrath **Schlutow**, Schatzmeister. Rektor **Sielaff**, Schriftführer. Ober-Regierungsrath a. D. **Schreiber**, stellvertretender Vorsitzender. Kaufmann **K. Fr. Braun**, stellvertretender Schatzmeister. Rektor **Schneider**, stellvertretender Schriftführer. Sanitätsrath **Dr. Bethe**. Landesrath **Denhard**. Geh. Regierungsrath. Pastor prim. **Friedrichs**. Major a. D. und Stadtrath **Gaede**. Kaufmann **Greffrath**. **C. A. Koebcke**, Ehrenmitglied. Kaufmann **Georg Manasse**. Direktor der inneren Abtheilung des städtischen Krankenhauses **Dr. Neisser**. Kaufmann **Martin Quistorp**. Polizei-Präsident **v. Schroeter**. Kaufmann **Tresselt**. Regierungs-Baumeister **Wechselmann**. Eigenthümer der Neuen Stettiner Zeitung **Wiemann**.

Stadtverordneten-Versammlung

am 16. Januar 1902, Nachm. 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

Gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zur Wahl eines Abgeordneten für den Provinzial-Landtag.

1. Mittheilung des Kämmerei-Kassen-Revisions-Protokolls für den Monat Dezember 1901.
2. Bewilligung von 310 M für den Anschluß der Regenrohre des ehemaligen Arsenalgrundstücks an die städtische Kanalisation.
3. Antrag des Magistrats, das Aufkommen an Waarenhaussteuer für 1901/2 derart zur Erleichterung der Gewerbesteuerklassen III und IV zu verwenden, daß zunächst den Gewerbesteuerpflichtigen der Klassen III und IV, die einen Beitrag zu den Kosten der Handwerkskammer zu leisten haben, von ihrer Gewerbesteuerschuld ein gleich hoher Betrag in Abgang gestellt wird, der Rest aber zur Ermäßigung der Klasse II um 6 %, der Klasse IV um 8 % unter Verrechnung auf die 4. Quartalsrate gebraucht wird.
4. Genehmigung des Projekts betr. die Anlage von Doppelgleisen in der Gustav-Adolfstraße, Post- und Gießereistraße.
5. Genehmigung des Projekts II, betr. die vorläufige Gestaltung der Straße am „Am Bollwerk" verlängs des Rutkowski'schen Hauses 35.
6. Zustimmung, daß dem Provinzialverbande von Pommern für das Grundstück Luisenstr. Nr. 26 für 1901/1902 der Betrag von 292,17 M als zuviel erhobener Gebäudesteuer zurückgezahlt werde.
7. Petition des Bezirksvereins Neu-Torney, betr. Beseitigung der Treppe auf dem Bürgersteige vor dem Hause Grünstraße 4.
8. Nachbewilligung von 72,29 M Straßenreinigungsgebühren für das zum Theil zu städtischen Zwecken benutzte Grundstück Gustav-Adolfstraße 31—36.
9. Bewilligung von 3000 M für Bodenabtrag und Aufschüttung des Straßenkörpers in der verl. Taubenstraße, ferner Nachbewilligung von 3000 M für Herstellung der Kanalisation in derselben Straße.
10. Bewilligung von 228,10 M Reisekosten, welche infolge persönlicher Vorstellung bei Besetzung der Ober-Ingenieurstellung der Gas- und Wasserwerke entstanden sind.
11. Ernennung von 2 Beisitzern und 4 Beisitzer-Stellvertretern für die in der 1. Abtheilung erforderliche Ersatzwahl.
12. Bewilligung von 80 M für Herstellung von Gasglühlichtbeleuchtung im Bibliothekzimmer der Stadt-Schul-Bibliothek.
13. Bewilligung von 66 M für die Uebernahme der Badeeinrichtung in der Direktorwohnung der Friedrich-Wilhelm-Schule.
14. Bewilligung von 163,50 M für Instandsetzung der Marquisen im Stadtgymnasium.
15. Bewilligung von 500 M jährlichen Beitrag auf die Dauer von 6 Jahren an den Verein für Wasserversorgung und Abwässerbeseitigung und Genehmigung, Mitglied desselben zu werden.
16. Genehmigung zur Abänderung der Umsatzsteuerordnung.
17. Petition der Gemeindearbeiter und Unterangestellten, Verwaltungsstelle Stettin, auf Zurücknahme der zum 16. Januar d. Js. erfolgenden Kündigung.
18. Antrag des Magistrats, von dem Recht der Umlegung der Kosten der Handwerkskammer Gebrauch zu machen, und zwar die Beiträge der Klassen III und IV der Gewerbesteuer auf die Waarenhaussteuer zu verrechnen, die Beiträge der Klassen I und II und der Gewerbesteuerfreien dagegen einzuziehen.
19. Festsetzung der Dienstzeit zur Pensionsberechtigung eines städtischen Beamten.
20. Bewilligung von 741 000 M für verschiedene Baulichkeiten, welche als Nothstandsbauten bereits in der laufenden Etatsperiode in Angriff genommen werden sollen.
21. Vermiethung des Eckzimmers im 1. Stockwerk des Budenhauses an einen Ingenieur auf die Dauer von 3 Jahren für jährlich 425 M.
22. Bewilligung von 3685 M zur Einebnung des Barnimplatzes.
23. Genehmigung des Entwurfes und der sofortigen Inangriffnahme der Arbeiten zum Erweiterungsbau der 11. Gemeindeschule auf der Galgwiese 7a. Die Kosten sind auf 85 500 M berechnet.
24. Bewilligung von 63 000 M zur Einebnung der städtischen Ackerflächen zwischen dem Grünhofer Marktplatz und der Friedebornstraße.
25. Genehmigung des Magistratsbeschlusses, daß die durch Kommunalbeschluß geschaffene Stelle eines Ober-Inspektors am Städtischen Krankenhause mit einem städtischen Beamten unter den festgesetzten Bedingungen besetzt wird.
26. Uebertragung von 50 M von Titel III 1. 11 auf Titel VIII 24. 10, für einen Abfertigungsbeamten.
27. Bewilligung von 100 M für einen an Personen der Hafenverwaltung zu ertheilenden Samariterkursus.
28. Bewilligung von 900 M zur Herstellung einer Dienstwohnung in dem Restaurationsgebäude des Viehhofes.
29. Genehmigung zur Umschreibung von Verträgen mit einer hiesigen Firma betr. eines Lagerplatzes an der Parnitz und eines solchen an der Scharnhorststraße.
30. Beschlußfassung über die Niederlegung des Mandates eines Stadtverordneten.
31. Ermächtigung des Magistrats, der Eigenthümerin des Grundstücks Turnerstraße 20 zu gestatten, die auf dem Grundstücke lastende Jahresrente zum 20fachen Betrage abzulösen.
32. Genehmigung des Magistratsbeschlusses, dem Eigenthümer des Grundstücks Oberwiek 4 zu gestatten, einen auf seinem Grundstücke lastenden Kanon zum 20fachen Betrage abzulösen.
33. Eine Vorkaufsrechtssache.
34. Petition eines städtischen Beamten um Gewährung der ihm durch die erfolgte Eingemeindung erwachsenen Ausfälle an seinem früheren Einkommen.
35. Kenntnißnahme des Sitzungsprotokolls der gemischten Kommission zur Linderung der Arbeitsnoth.
36. Vorlage betr. die Anstellungsbedingungen der ärztlichen Direktoren des städtischen Krankenhauses.

Nicht öffentliche Sitzung.

1. Aeußerung über die Person eines zum Assistenten gewählten Militäranwärters.
2. Wahl eines Mitgliedes des 44. Stadtbezirks.
3. Bewilligung von 600 M an einen Lehrer als Entschädigung für die Verwaltung der Direktoratsgeschäfte an der Friedrich-Wilhelm-Schule.
4. Wahl eines Vorstehers des 7. Stadtbezirks.

Dr. Scharlau.

Stettin, den 8. Januar 1902.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erdarbeiten für das Grundstück Langestraße 28/29 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 18. Januar 1902, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 M per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 8. Januar 1902.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten bei Herstellung der Umwährungsmauer des Turnplatzes an der Scharnhorststraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 16. Januar 1902, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 M per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 8. Januar 190..

Bekanntmachung.

Herrn Magistrats-Assessor **Laubünger** haben wir auf ein ferneres Jahr vom 1. Februar 1902 bis 31. Januar 1903 zum stellvertretenden Vorsitzenden des Gewerbegerichts für den Stadtbezirk Stettin gewählt.

Der Magistrat.

Stettin, den 7. Januar 1902.

Bekanntmachung.

Die Ausführung eines schmiedeeisernen Treppengeländers und schmiedeeiserner Fenstergitter für das Verwaltungsgebäude auf dem Hauptfriedhofe an der Pasewalker Chaussee soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 17. Januar 1902, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 M per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 10. Januar 1902.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Befestigung schmiedeeiserner Treppengeländer im Schützengartenflügel des Verwaltungs-Gebäudes an der Magazinstraße zu Stettin soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 20. Januar 1902, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 2,00 M per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

206. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

1. Klasse. 3. Ziehungstag, 11 Januar 1902. Vormittag. Nur die Gewinne über 60 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

45 135 59 (100) 245 351 437 49 650 63 835 933 (100) 1053 802 99 2024 297 535 91 3045 367 771 915 4375 704 79 886 5090 109 44 81 532 667 807 10 73 991 6026 328 493 (100) 740 66 855 93 981 7180 310 11 14 429 587 847 916 55 8515 747 814 9071 303 576 86 728

10095 201 92 513 89 614 66 93 772 11021 65 213 15 (100) 363 470 577 636 737 904 6 (100) 12018 196 206 302 5 51 96 567 685 13345 90 547 14108 783 15252 55 449 516 (150) 759 77 16030 31 102 573 689 17694 18283 89 344 55 78 423 537 661 871 919 84 19451 98 618 21 25 44 839

20118 367 80 555 786 843 21087 115 70 331 47 412 (100) 699 964 85 22059 89 168 615 846 23238 95 458 24057 (200) 113 552 624 (300) 54 882 906 54 25214 84 730 51 54 896 911 32 26035 119 613 983 27176 205 30 363 476 915 28066 153 76 510 43 701 (100) 7 95 926 29446 535 763 869 958 (300) 71 91

30020 161 72 374 411 701 31048 (150) 120 380 453 796 853 32503 74 698 803 80 33069 286 528 36 626 859 71 34135 526 720 35079 444 510 44 750 36257 69 432 615 65 83 737 942 37605 83 875 38000 152 58 (150) 65 277 382 (150) 563 647 883 923 39348 80 82 94 759 920

40218 24 403 872 967 41047 55 88 143 76 207 360 77 96 482 586 725 826 42 88 247 54 320 497 539 638 67 43050 146 60 251 55 93 369 449 75 44217 99 481 94 573 647 67 744 811 19 45597 784 862 990 46078 145 221 33 563 770 807 47165 (100) 634 88 (100) 913 48006 280 320 30 (200) 47 609 727 49159 849

50016 (100) 172 83 440 650 88 802 58 926 51130 93 263 63 310 42 (150) 910 52097 415 525 30 910 53255 509 871 (100) 968 54008 508 784 843 99 55156 (100) 558 (150) 90 776 56067 80 285 87 608 719 998 57200 653 756 810 948 60 58081 791 59132 326 54 91 487 709 881 984

60078 113 65 525 683 792 (200) 910 61138 303 492 683 760 848 79 918 50 62015 273 504 631 707 58 916 63001 59 600 64419 764 81 814 65073 196 504 600 (200) 46 711 901 66058 102 268 421 624 29 43 84 67150 351 507 899 68215 39 677 768 86 69039 119 210 13 437 97 556 788

70033 60 82 375 421 595 672 725 64 71058 184 226 304 474 96 742 (100) 92 957 72109 65 94 664 816 85 902 25 73443 504 67 703 801 74113 269 508 79 628 765 75419 (150) 519 74 75 633 (300) 55 706 890 76281 336 (100) 403 77097 119 286 465 621 732 817 78172 278 324 405 696 79104 241 405 69 (100) 540 782 882

80159 209 317 498 503 787 857 971 81038 (100) 132 258 301 662 701 969 82100 241 99 379 610 (100) 800 83020 81 319 413 937 84310 55 86 420 (150) 557 (150) 814 79 959 85081 292 819 86421 78 811 87049 88 270 378 81 473 (150) 950 88019 174 296 305 13 25 83 402 (100) 3 609 836 89007 263 325 464 71 509 621 713 821 981 85

90011 220 751 957 91203 347 481 620 827 92023 498 665 89 721 963 93133 59 399 505 23 80 692 713 94213 371 89 407 31 529 680 843 960 95198 248 468 580 (150) 629 828 76 96141 97089 384 552 806 915 98004 22 136 333 448 512 779 920 99129 75 301 26 88 716 19 821

100109 89 254 393 745 800 30 994 101041 326 452 558 797 102030 40 118 66 490 580 103061 99 142 (100) 271 90 347 79 607 (150) 846 907 104043 470 644 841 (100) 105040 57 98 393 410 623 66 (200) 747 83 912 106271 564 99 641 866 107014 139 234 452 725 108129 332 109085 215 29 312 517 19 988

110137 98 219 701 821 957 111033 54 61 104 225 304 45 771 862 112302 537 624 960 113128 390 573 759 114083 179 206 (100) 42 (100) 77 92 321 420 672 743 115340 770 917 116183 201 52 867 938 117069 (150) 215 404 541 782 996 118043 154 584 94 83 (100) 99 954 90 119018 215 82 343 420 80 812 987 (100)

120254 412 570 121021 570 661 122055 89 181 271 333 428 55 610 123038 330 488 503 675 772 124344 659 67 727 890 95 977 125033 272 680 766 126003 15 159 292 325 54 431 511 741 55 865 91 904 127162 550 62 84 753 887 902 128012 269 536 624 56 710 39 43 58 925 28 78

130019 21 328 418 521 701 905 131186 239 72 327 654 69 82 743 818 132018 89 221 64 365 429 44 69 828 58 92 97 133245 93 538 701 902 134194 336 61 479 652 (100) 774 841 955 135142 74 362 70 479 563 703 913 36 39 136344 536 65 760 889 922 75 991 137183 387 88 516 19 861 138076 231 91 541 66 675 139294 313 (100)

140048 195 206 350 470 71 837 141040 716 946 96 142343 519 978 143045 184 277 629 770 869 (100) 959 144087 232 342 664 (500) 89 760 809 20 145087 92 265 312 88 410 842 985 146063 (100) 208 45 584 93 997 147070 138 (100) 347 56 756 68 148070 182 242 497 571 628 33 48 789 941 58 149027 67 149 213 311 426 32 514 656 704

150018 108 237 436 63 80 594 151072 306 423 630 723 70 81 835 152033 104 95 210 71 72 94 442 631 89 (100) 813 922 25 153077 315 407 (100) 514 89 659 89 945 154011 93 343 768 89 869 155158 94 436 (100) 71 6 3 66 94 852 156123 291 401 (150) 573 726 98 157446 651 744 (100) 96 978 (150) 158110 311 573 99 761 894 922 159016 35 60 134 298 355 584 663 757 821

160031 191 796 850 161028 82 122 56 389 612 50 58 785 882 92 97 162026 199 420 627 75 901 163067 156 343 696 757 (100) 164241 862 98 165094 126 36 206 328 50 446 760 890 166099 169 272 804 167072 180 288 543 660 880 995 168050 67 204 8 319 565 665 744 808 66 987 169084 179 359 787 805 957

170033 151 371 609 713 41 77 876 171494 666 740 172188 220 307 8 524 81 (100) 609 771 880 990 173026 291 332 68 492 857 978 174101 9 10 245 303 26 555 (300) 58 671 796 175010 120 274 377 995 176014 58 79 344 435 (100) 692 736 898 910 89 177117 38 216 17 87 98 372 77 417 619 716 868 178137 379 96 457 626 49 853 940 179209 341 564 673 (100)

180003 266 76 314 455 779 870 921 77 (100) 181168 358 500 5 9 711 67 79 97 955 67 81 (100) 182655 759 860 908 183454 184260 72 678 905 185060 154 694 700 9 804 26 81 186462 618 822 38 93 917 187116 250 547 87 97 687 903 188023 228 97 511 620 87 189160 67 290 415 551 623 700 851

190031 62 125 94 417 86 581 88 705 191118 40 229 48 346 562 778 855 192011 77 159 578 946 193134 250 335 538 817 (200) 98 902 9 75 194149 54 (150) 247 609 (150) 708 54 195378 89 859 964 196297 336 803 197121 373 94 403 733 817 93 931 84 98 198121 48 259 382 511 768 (100) 818 955 199132 (100) 214 65 91 338 591 748 99

200344 59 559 90 643 65 712 62 901 26 201042 133 462 77 95 527 75 801 905 15 29 75 (100) 202254 376 428 722 847 55 947 203029 104 33 (300) 42 63 514 783 90 (100) 937 204075 89 179 96 264 387 519 48 614 837 (100) 68 952 205420 33 98 503 685 803 85 (150) 206053 121 65 323 49 458 564 99 974 207129 390 446 697 717 820 63 (100) 973 94 208114 266 308 14 451 609 83 209030 (100) 69 206 77 92 366 505 67 855 947

210063 211079 384 (100) 576 671 757 212126 404 26 567 714 901 37 57 91 213423 67 809 214235 306 32 531 693 822 215044 541 (100) 216057 81 (100) 155 56 (300) 205 46 93 355 458 596 651 80 811 217088 232 621 789 218002 93 97 217 32 77 306 402 525 219154 444 (200) 93 (100) 623 842

220280 375 448 (300) 81 736 933 77 221145 309 23 56 62 709 222000 77 103 611 762 876 986 223095 144 242 833 224036 206 368 72 497 556 793 819 67 994

Die Ziehung der 2. Klasse beginnt am 8. Februar cr.